

1 Definitionen, Ursachen und Einflussgrößen

In der Literatur und im Alltag gibt es viele Begriffe für das längerfristige und wiederholte Fernbleiben vom Unterricht: darunter Schulmüdigkeit, Schulpflichtverletzung, Schulvermeidung, Schulversäumnis, Schulunlust, Schwänzen oder Verweigerung. Dieser Leitfaden verwendet den neutralen Begriff Schulabsentismus.

Ständiges Fehlen in der Schule ist nicht nur ein Verstoß gegen die gesetzliche Schulpflicht, sondern vor allem ein Zeichen dafür, dass in der Entwicklung des jungen Menschen Schwierigkeiten aufgetreten sind (vgl. Hameln/Pyrmont Leitfaden Schulabsentismus 2016). Jugendliche wollen zur Schule gehen und sie gut abschließen. Bevor sie dem Unterricht fernbleiben, müssen verschiedene Bedingungen über einen längeren Zeitraum zusammenkommen: etwa Brüche und Instabilität im familiären Umfeld, Konflikte mit Erziehungsberechtigten, Lehrkräften, aber auch mit Peers, persönliche Negativerfahrungen im zwischenmenschlichen Bereich oder Schulwechsel. Vor diesem Hintergrund deutet Bührmann (2013) Schulabsentismus als „individuellen Lösungsversuch“. Schulabsentismus ist also nicht automatisch mit Lernverweigerung gleichzusetzen.

Zur Lösung des Problems müssen die in sich geschlossenen Systeme Familie, Schule und Peers im Zusammenhang gesehen werden. Die Erfolgchancen steigen, wenn es abgestimmte Interventionen in den einzelnen Systemen gibt. Dazu sind eine Vernetzung und Zusammenarbeit der handelnden Personen notwendig. Alle Maßnahmen müssen darauf abzielen, die jungen Menschen wirkungsvoll an der aktiven Teilhabe am schulischen Leben zu unterstützen. Die Schule übernimmt dabei die Rolle einer zentralen Leitstelle, die von einer Kultur des Hinschauens, Wahrnehmens und Handelns geprägt ist.

